

theologie aktuell

Die Zeitschrift der THEOLOGISCHEN KURSE.

KURS IN WIEN

FERNKURS

SPEZIALKURSE

AKADEMIE am DOM
Wintersemester 20/21

Sept. 2020

Heft 01 / 36. Jg. 2020/21

im Fokus: Starke Frauen

Inhalt

| | |
|--|----------|
| Editorial | Seite 03 |
| Festveranstaltung 80 Jahre THEOLOGISCHE KURSE | Seite 04 |
| im Fokus: „Nicht verzagen oder verbittern!“ Starke Frauen in der Christentumsgeschichte Hubertus Lutterbach | Seite 06 |
| Der Türsteher. Die Frauenfrage als Machtfrage Christiane Florin | Seite 13 |
| KURS IN WIEN / FERNKURS Paul RICHTER im Gespräch | Seite 18 |
| AKADEMIE am DOM – Wintersemester 20/21 – Vorschau | Seite 17 |
| Spezialkurse WIEN & ÖSTERREICH – Wintersemester 20/21 | Seite 21 |
| Studienreisen 2021 | Seite 22 |

Impressum: theologie aktuell. Die Zeitung der THEOLOGISCHEN KURSE.

Medieninhaber: Erzdiözese Wien & Österreichische Bischofskonferenz, 1010, Wollzeile 2;

Herausgeber: Wiener Theologische Kurse & Institut Fernkurs für theologische Bildung

f.d.I.v.: Mag. Erhard Lesacher; alle 1010, Stephansplatz 3/3 Tel.: +43 1 51552-3703, office@theologischekurse.at;

Grundlegende Richtung:

Informationsorgan für TeilnehmerInnen, AbsolventInnen und FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE;

Fotos, wenn nicht anders angegeben: Benjamin Paul und privat;

Druck: Gröbner Druck, Oberwart;

P.b.b. Verlagspostamt: 1010 Wien; Erscheinungsort Wien; DVR: 0029874(012); GZ: 02Z033241 M



Editorial – Die Kirche und die Frauen



Liebe Leserin! Lieber Leser!

Die Kirche und die Frauen – wahrlich keine Erfolgsgeschichte. Zweifellos lebt die Kirche von unzähligen Generationen selbstloser Frauen, die den Glauben ihren Kindern und Enkelkindern vorgelebt, weitergegeben und sich dienstbar für ihre Kirche „aufgeopfert“ haben. Aber ihre Bedeutung bildet sich in den kirchlichen (Leitungs-) Strukturen nicht ab. Trotz jahrzehntelanger theologischer Diskussionen und trotz der mittlerweile anerkannten Gleichwertigkeit von Frau und Mann. Der Fokus dieses Heftes befasst sich mit diesem Themenkreis aus zwei sehr unterschiedlichen Perspektiven:

Der Weiberaufstand: Starke Frauen in der Christentumsgeschichte (S.06): Seit dem 2. Jahrhundert als „kultisch unrein“ abgewertet, blieben Frauen die Weiheämter verschlossenen. Entsprechend gering waren ihre öffentlichen Wirkmöglichkeiten. Dennoch haben sich zu jeder Zeit Frauen der radikalen Christusbefolgung verpflichtet. Der Historiker Hubertus Lutterbach hebt einige dieser bemerkenswerten weiblichen Persönlichkeiten in Lebensformen ihrer Zeit – Martyrium, Askese, Mystik und Stadtleben – und deren kritisches Potenzial ins Licht.

Die Türsteher. Die Frauenfrage als Machtfrage (S.13): Heute zeitgemäße christliche Lebensformen sollten indes den Frauen nicht (länger) von Männern zugewiesen werden, fordert die Politikwissenschaftle-

rin und Journalistin Christiane Florin. Die Autorin von „Der Weiberaufstand“ (2017) rührt an der klerikal „demütig“ verschleierte Frage nach der Macht und stellt fest: Macht wird in der katholischen Kirche auch deshalb missbraucht, weil sie erst gar nicht eingestanden wird.

Wie gewohnt enthält das Heft 1 alle im Herbst beginnenden Spezialkurse. Viele dieser Kurse finden an einem oder zwei Wochenenden (Freitag/Samstag) statt, so dass Sie auch eine weitere Anreise in Erwägung ziehen könnten.

80 Jahre

Ich darf Sie an dieser Stelle noch einmal zum Jubiläum der THEOLOGISCHEN KURSE am 1. Oktober 2020 einladen: *80 Jahre und kein bisschen alt*. Details dazu finden Sie auf Seite 04. Und ich darf vermelden, dass im September in Summe 113 Absolventinnen und Absolventen des Theologischen Kurses an drei Orten ihr Zeugnis erhalten: Puchberg (42), Eisenstadt (15) und Wien (56). Dazu kommen noch etwa 20 FernkursabsolventInnen, die im Laufe des Jahres das Zeugnis per Post erhalten. Über 130 Personen, die sich – theologisch fundiert – in Kirche und Gesellschaft einbringen werden.

Dass die THEOLOGISCHEN KURSE dies seit 80 Jahre „vollbringen“, darauf dürfen wir ein wenig stolz sein, meint

Ihr Erhard Lesacher



Festakt zum Jubiläum der THEOLOGISCHEN KURSE

Donnerstag, 01. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

80 Jahre und kein bisschen alt

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt.“ (1 Petr 3,15) Gerade das Interesse derer, die wohlwollend oder skeptisch nachfragen, gibt Gelegenheit zu dieser „Rechtfertigung“ des christlichen Glaubens als einer begründeten Hoffnung.

Beim Festakt in der Wiener Donaacity-Kirche werden wir Gäste unterschiedlicher Weltanschauungen, Religionen und Konfessionen nach *ihrer* Hoffnung fragen und anschließend über die gesellschaftliche Relevanz theologischer Bildung diskutieren – um die Geschichte der Öffnung der THEOLOGISCHEN KURSE auch künftig fortzuschreiben.

Perspektiven der Hoffnung

Eine Dankfeier mit:

Mag. Amani ABUZHARA M. A. (muslimische Philosophin)
 Dr. Karoline FEYERTAG (Philosophin und Agnostikerin)
 Dr. Christine HUBKA (evangelische Pfarrerin A. B. und Gefängnisseelsorgerin)
 Sr. Dr. Vassa LARIN (Theologin und russisch-orthodoxe Nonne)
 Bhante Dr. SEELAWANSA (buddhistischer Mönch)
 Dr. Georg SEMLER (Meister vom Stuhl der Großloge Österreich)
 Univ.-Prof. i. R. Dr. Ruth WODAK (Sprachwissenschaftlerin und säkulare Jüdin)

Musikalische Gestaltung:

Jörg Ulrich KRAH, Violoncello
 Milos TODOROVSKI, Akkordeon

Leitung:

Mag. DDr. Ingrid FISCHER,
 Programmleiterin der AKADEMIE am DOM



Theologie im Wandel

Mag. Erhard LESACHER,
 Leiter der THEOLOGISCHEN KURSE
**Eine kurze Geschichte der THEOLOGISCHEN KURSE
 seit 1940: Wandel der Inhalte und der Zielgruppen**

Univ.-Prof. Dr. Roman SIEBENROCK,
 Professor für Dogmatik, Universität Innsbruck,
Das Potential der Theologie für den gesellschaftlichen Zusammenhalt

ao. Univ.-Prof. Dr. Christa SCHNABL, Theologin und Vizerektorin der Universität Wien
**„Third Mission“ – Wissenstransfer zwischen Universität/Theologischen Fakultäten
 und Einrichtungen wie den THEOLOGISCHE KURSEN und der AKADEMIE am DOM**

Markus ROHRHOFER, Der Standard
 Kirche im Licht der medialen Öffentlichkeit.
Welche Rolle spielen Theologie und theologische Bildung?

PODIUMSGESPRÄCH: Wohin sollen sich die THEOLOGISCHE KURSE und die
 AKADEMIE am DOM in den nächsten 20 Jahren entwickeln?

Moderation: Mag. Stefanie JELLER, MAS, radio klassik

BUFFET

Ort: Donau-City Kirche, 1220 Wien, Donau-City-Straße 2
Beitrag: kein Beitrag
Anmeldung: bis spätestens 24.9.2020: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.43)
 oder office@theologischekurse.at

80 Jahre THEOLOGISCHEN KURSE. Eine Zeitreise

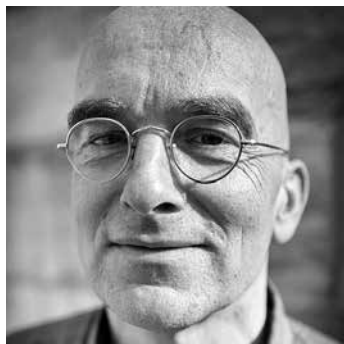
Ausstellungseröffnung: 7.10.20, 17.00 – 18.00 Uhr

Ort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Erkennen, was dahinter steckt.



Hubertus Lutterbach, Duisburg/Essen
**„Nicht verzagen oder
 verbittern!“**
 Starke Frauen in der
 Christentumsgeschichte



Entgegen der Wertschätzung Jesu für Frauen begannen christliche Gemeinden schon ab dem 2. Jahrhundert, ihre weiblichen Mitglieder aus der Öffentlichkeit zu entfernen. „Zurückdrängung der Frau in der Kirche“, „grundsätzliches Lehrverbot für Frauen“, „Eintreten gegen weibliche Prophetie“ oder „Polemik gegen die kirchliche Rolle der Frau“ – all diese Phänomene wertet der Althistoriker Klaus Thraede als Indikatoren dafür, dass bereits wenige Jahrzehnte nach dem Wirken Jesu die ursprüngliche Gleichstellung der Frau im Christentum an Bedeutung verlor.

Die folgenden Überlegungen, in deren Zentrum eine Auswahl starker Lebenszeugnisse christlicher Frauen steht, orientieren sich an typisierten Lebensformen

*Jede Lebensweise
 ist im Christentum akzeptiert*

christlicher Nachfolge, die einzelne Phasen der Christentumsgeschichte kennzeichnen: Martyrium (1. bis 4. Jahrhundert), Hochleistungsaskese (4. bis 11. Jahrhundert),

Mystik (13. bis 20. Jahrhundert) und abrundend: christliche Lebensformen in der modernen Stadt (20./21. Jahrhundert). Hier soll das für die Kirche und für (Kirchen-)Männer kritische Potenzial insoweit zur Sprache kommen, als sie die Sehnsüchte heutiger Menschen aufgreifen: die Stützung ihrer Individualität, die Sorge um einen ganzheitlichen Lebenshorizont und die Wertschätzung der Glaubwürdigkeit.

Martyrium als Lebensform

Beispielsweise wirbt die Thekla-Überlieferung in Absetzung vom zeitgenössischen sozialen Umfeld damit, dass Frauen zwar auch im Christentum kein Weiheamt, doch zumindest eine vernehmbare Rolle in der Öffentlichkeit wahrnehmen können. Überdies zeigten sich christlich interessierte Menschen entsprechend den Thekla-Akten davon angetan, dass die persönliche Entscheidung für Christus keine spezifische Lebensform voraussetzt oder zur Konsequenz hat. Einerlei ob mater familias, Witwe oder alleinstehende Frau – jede Lebens-

weise ist im Christentum akzeptiert. Fraglos besaß diese ethisch-moralische Voraussetzungslöslichkeit eine hohe Attraktivität – erst recht in einem paganen Umfeld, das die Ehe und die Zeugung legitimer Nachkommen sogar gesetzlich festschrieb.

Dass grundsätzlich auch vormals sozial Deklassierte für die Hinkehr zu Christus in Frage kommen, hat von jeher auch jene Menschen beeindruckt, die – ungeachtet aller Historizität – das Andenken an Afra, eine Tochter zyprischer Eltern, in Ehren hielten. Sie hatte sich als Prostituierte in Rom, dann in Augsburg verdingt, als sie in ihrem Haus

*»Gottesfrauen« waren weniger
 angesehen als »Gottesmänner«*

ausgerechnet einem spanischen Bischof auf seiner Flucht vor den Anhängern des Kaisers Diokletian (gestorben 312) ein Versteck gewährte. Dieses sozial zunächst ungleiche Miteinander kam beiden zugute, wie die Überlieferung hervorhebt: Der Bischof lebte in Sicherheit, denn im Haus einer Dirne vermutete ihn niemand. Und Afra war von seiner innigen Christlichkeit derart berührt, dass sie die Kraft fand, ihr Prostituiertendasein aufzugeben und allein auf Christus zu setzen. Die Öffentlichkeit soll sie als eine getaufte, ausstrahlungs- und überzeugungskräftige Christin kennengelernt haben. In der Konsequenz ihrer radikal christlichen Entschiedenheit zugunsten eines Lebens in Hörsamkeit gegenüber dem Christengott und in Aufmerksamkeit gegenüber den Mitmenschen erlitt sie schließlich

das Blutsmartyrium. Der Ruf zur Entscheidung machte auf die antiken Andersgläubigen höchsten Eindruck und bewirkte zahlreiche Konversionen.

Hochleistungsaskese als Lebensform

Auch aus der Zeit, als das Martyrium nicht mehr zu erlangen war, weil Kaiser Konstantin (gestorben 337) das Christentum im Jahr 313 von einer verfolgten zu einer erlaubten Religion erklärt hatte, gibt es beeindruckende Glaubenszeugnisse von christlichen Frauen. Sie belegen, dass die Lebenshingabe, die beim gewaltsamen Tod um des Glaubens willen in einem kurzen Augenblick geschah, in den folgenden Jahrhunderten notgedrungen sukzessive erfolgte: durch asketischen Verzicht auf Sexualität oder Nahrung, auf Schlaf oder Eigenwillen, auf Heimat oder Verwandte.

Der Lebensweise als „Gottesmenschen“ schlossen sich nicht allein „Gottesmänner“, sondern – wie Gisela Muschiol herausgearbeitet hat – gleichfalls „Gottesfrauen“ an. Allerdings blieb das Ansehen der „Gottesfrauen“ hinter dem der „Gottesmänner“ zurück. Das lag daran, dass die Verzichtslösungen der Frauen aufgrund ihrer Physis geringer ausfielen als die der Männer. Zudem war es ihnen versagt, durch die Feier der Messe den Menschen das Heil vom Himmel auf die Erde zu vermitteln. So präsentiert und bewirbt die vom Mönch und Bischof Palladius (gestorben 430) in kaiserlichem Auftrag verfasste „Historia Lausiac“ 71 hochleistungsasketische Lebenszeug-

nisse, von denen gerade einmal 20 Prozent auf Frauen entfallen!

Eine der großen asketischen Frauen war Genovefa (gestorben 502), die bis heute als Schutzpatronin von Paris verehrt wird. Unter Bischof Germanus von Auxerre (gestorben 448) verpflichtete sie sich zu einer religiösen Lebensweise, was durch die spätere Jungfrauenweihe eine formale Bestätigung erfuhr. Vor dem Jahre 451 – das genaue Datum ist unbekannt – siedelte die *Deo sacrata* nach Paris über und scheint dort ein Pilgerhaus oder Armenheim geleitet zu haben.

Bekannt war Genovefa für ihre umfänglichen Gebetsdienste zugunsten der Stadt. Beispielsweise organisierte sie mit den ortsansässigen Frauen neben dem täglichen Fasten und Beten auch nächtliche Gebetswachen: unter anderem für die (schließlich erfolgreiche) Verschonung der Stadt vor den kriegerrisch gesonnenen Hunnen. Über das öffentlich bekannte Fürbittgebet hinaus, das sie beispielsweise auch im Auftrag der Frankenkönige Childerich I. (gestorben 482) und Chlodwig I. (gestorben 511) verrichtete, zog sie sich einmal im Jahr aus dem öffentlichen Leben zurück. In der Zeit zwischen Epiphanie und Gründonnerstag ließ sie sich in eine Zelle einschließen, um – eine asketische Maßnahme zur Regeneration der Wunderkraft – in Versenkung und Meditation vor Gott gegenwärtig zu sein. Man glaubte, dass den weiblichen und den männlichen Asketen die himmlisch verliehene göttliche Kraft (*virtus*) al-

lein in dem Maße zur Verfügung stand, wie sie ihnen zuvor in genauer Entsprechung zu ihren Verzichtleistungen von Gott geschenkt worden war.

Pointiert formuliert: Dominierte neustamentlich-ursprünglich die Geschenk- oder Empfangsspiritualität, antworteten ab dem 4. Jahrhundert immer mehr Asketen auf die Entwicklung des Christentums zur Massenreligion mit ihrer Hinkehr zur radikalen Verzichtssaskese – anfänglich in Syrien oder Ägypten, dann in Rom oder Paris, und bis zum Ende des Mittelalters an

Hinkehr zu radikaler Verzichtssaskese

vielen anderen Orten des heutigen Europa. Und ganz nebenbei vollzog sich mit dieser Veränderung der Leitspiritualität eine weitere Abwertung der Sexualität: Als vollkommener Christ galt mehr denn je, wer sexuell abstinente lebte.

Trotz der grundstürzenden – auch sozialgeschichtlich bedingten – Veränderungen in der Frömmigkeit, blieb der sozial-karitative Einsatz zugunsten der Mitmenschen auch ab dem 4. Jahrhundert ein unverändertes Essential der christlichen Lebensweise. Dieses Engagement war damals sogar von besonderer Bedeutung, da mit dem Niedergang des Imperium Romanum die Hilfen und Leistungen durch städtische Institutionen spürbar nachließen. Ebenso wie sich Papst Gregor I. (gestorben 604) als Leiter der Stadtwerke von Rom hervor tat, bewährte sich Genovefa zugunsten ihrer Mitmenschen mit stadtweiter Ausstrah-

lung dadurch, dass sie den Bau der ersten Dionysiusbasilika in Paris leitete. Überdies erwies sich ihr Einfluss auch in logistischer Hinsicht als unübertrefflich. So bewahrte sie die Stadt vor einer schweren Hungerkatastrophe, indem sie mit Schiffen tonnenweise Getreide aus der Gegend von Troyes herbeischaffen ließ.

Über die hochleistungsasketischen Zeugnisse hinaus bietet die frühmittelalterliche Überlieferung fast nichts zur Bedeutung von christlichen Frauen zwischen

Ausrichtung auf Christus als Kind oder Schmerzensmann

500 und 1000. Und selbst in diesen Fälen bleibt es bei Andeutungen zur vorbildlichen Mütterlichkeit, zur engagierten Reliquienverehrung oder zum karitativen Einsatz zugunsten kranker Familienmitglieder (Cordula Nolte).

Mystik als Lebensform

Noch bis zur Bewegung der hoch- und spätmittelalterlichen Mystik sollte es dauern, dass Frauen die zukünftige Leitspiritualität im Christentum vollends zu verkörpern begannen – vor allem in ihrer Ausrichtung auf Christus als Kind oder Schmerzensmann. Umso mehr muss es selbst für diesen Abschnitt der Christentumsgeschichte erstaunen, wie wenige mystisch begabte Frauen in das kulturelle Gedächtnis eingegangen sind!

Zu den Frauen der hoch- und spätmittelalterlichen Mystik, deren Andenken die



epochenübergreifende kollektive Erinnerung pflegt, zählt die Zisterzienserin Gertrud von Helfta (gestorben 1302). Schon mit fünf Jahren kam sie 1261 als Schülerin zu den Zisterzienserinnen von Helfta in der Nähe der Stadt Eisleben. Dort erhielt sie später im Anschluss an ihr Noviziat eine solide Ausbildung in Theologie und Humanwissenschaften (*artes liberales*). Immer wieder erfuhr sie auf ihrem häufig gehüteten Krankenbett tiefen Trost, indem sie in ihren Visionen dem leidenden Christus begegnete. In ihren körperlichen und seelisch-geistigen Krisen fühlte sie sich ihm gleichförmig, ja ohne jede Vorleistung von seiner Liebe beschenkt. Die empfundene Nähe zum Christus der Passion ging für Gertrud so weit, dass sie mit Hilfe seiner visionär geschauten Gegenwart sogar den Eucharistieempfang substituieren

Exklusivität des priesterlichen Amtes wird zweifelhaft

konnte, wenn sie beispielsweise aus Krankheitsgründen einmal nicht an der Messe teilnahm oder ihr aufgrund der Menstruation der Kommunionempfang versagt blieb. Darüber hinaus unterstreicht Michael Banger aus der Beobachterperspektive, dass die „Exklusivität des priesterlichen Amtes da zweifelhaft wird, wo Gertrud von Helfta quasi-sacerdotale Dienste übernimmt, indem sie während der Gabenbereitung das eigentliche Opfer auf innere, spiritualisierte Weise darbringt“.

Einladend müsste das Selbstverständnis Gertruds für alle klingen, die heute nach einer erweiterten Rolle der Frau in der Kirche fragen: „Die Funktion der Apostel adaptiert und erweitert sie, wenn sie den Bericht von der Brotvermehrung imaginiert und sich mit dem Dienst der Verteilung des konsekrierten Brotes an die Gesamtkirche betraut sieht“ (Bangert). Zugleich veranschaulicht Gertrud von Helfta ein Charakteristikum christlicher Mystik: Stets umfasst ihre innere Verbindung mit Christus eine Anregung zur Weltgestaltung: einerlei ob es sich um einen institutionenkritischen Impuls handelt oder ob sie sich zu anderen Menschen gerufen fühlt.

Eben diese Kombination aus mystischer Schau und Weltgestaltung macht auch Teresa von Avila (gestorben 1582) seit Jahrhunderten für viele Menschen anziehend. Als erstrangige Hilfe, um als Frau in der Kirche nicht aufzugeben, formuliert Teresa in ihrem „Weg der Vollkommenheit“ (3,7) diese biblisch orientierte Vergewisserung: „Herr meiner Seele! Als du noch in dieser Welt wandeltest, hast du den Frauen immer deine besondere Zuneigung erwiesen. Fandest du doch in ihnen nicht weniger Liebe und Glauben als bei den Männern. Auch befand sich ja unter ihnen deine heilige Mutter, deren Verdienste uns zukommen und deren Habit wir tragen. Die Welt irrt, wenn sie meint, dass wir nicht öffentlich für dich wirken dürfen, noch Wahrheiten aussprechen, um derentwillen wir im Geheimen weinen und dass du, Herr, unsere gerechten Bitten nicht erhören würdest. (...) Ich

werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur weil es sich um Frauen handelt.“

Teresa von Avila, der theologische Gnaden- und Heilsgewissheitsformeln wenig bedeuteten, soll auf ihren Reisen stattdessen immer ein kleines hölzernes Jesuskind mitgeführt haben. Die Figur half ihr, sich in

»Die Welt irrt, wenn sie meint, dass wir nicht öffentlich für Dich wirken dürfen ...«

die lebensspendende Gegenwart Christi hineinzufinden. Dass eben diese Gegenwart sie geradezu erotisch erfassen konnte, führt sie in ihren Schriften vielfältig aus.

Übrigens: Die mystische Jesuskindverehrung der Teresa von Avila prägte die weltgestaltende Frömmigkeit der (frühen) Neuzeit großflächig – erst recht die von Frauen getragene Spiritualität. So kam es im Umfeld von karmelitischen Klöstern, die sich im Dienste der Jesuskindverehrung sahen, immer wieder zu bedeutenden und reformpädagogisch höchst einflussreichen Schulgründungen (auch zugunsten von Mädchen). Als gleichermaßen teresianisch beeinflusst erwies sich die Karmelitin Margaretha von Beaune (gestorben 1648), die im Geist der Jesuskind-Mystik ein allein an der Kindheit Jesu ausgerichtetes Liturgisches Jahr entwickelte: unter anderem mit einem allmonatlichen Weihnachtsfest am 24. jeden Monats oder sogar mit einem wöchentlichen Weihnachten immer an dem Wochentag, auf den im jeweiligen Jahr das Weihnachtsfest fällt. Auf diese Vorlage griff Antonia Werr (gestorben 1868) aus Würz-

burg zurück. Entgegen einer ansonsten mehrheitlich auf Papstverehrung und Kirchentriumalismus ausgerichteten Katholizität, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch viele weibliche Ordensgründungen motivieren sollte, setzte Antonia Werr institutionen- und kirchenkritisch an. Ihr diente das Kindheit Jesu-Kirchenjahr als mystisch grundiertes Programm sowohl für ihre sozial-karitativ tätige Schwesterngemeinschaft („Dienerinnen

»... von der Welt durch nichts anderes getrennt als durch Glauben.«

der Heiligen Kindheit Jesu“, heute: „Oberzeller Franziskanerinnen“) als auch für ihren apostolischen – übrigens bis in die Gegenwart höchst erfolgreichen – Einsatz im Rahmen der Resozialisierung straffällig gewordener und sozial desklassierter Frauen!

Stadtleben als Lebensform

Für die persönliche – auch geistliche – Lebensgestaltung forderte die im 20. Jahrhundert weiter gestiegene gesellschaftliche Pluralität dem einzelnen Menschen eine umso klarere Entschiedenheit ab. Aus der Vielzahl der (über ihre Lebenszeit hinaus) kaum bekannten Konvertitinnen sei hier allein die Französin Madeleine Delbrêl (gestorben 1964) hervorgehoben. Ihr Andenken gilt bis heute all denen als kostbar, die Mystik und Verantwortung als Orientierungspunkte in das Koordinatensystem modernen städtischen Lebens setzen möchten.



1904 in einem nicht-religiösen Elternhaus geboren, erlebte Delbrêl eine radikal atheistische Jugendphase. In einem längeren Suchprozess fand sie zu ihrer Lebensform. So ließ sie sich zunächst mit zwei Freundinnen in der kommunistisch geprägten Arbeitervorstadt Ivry nieder. Alle drei Frauen gingen ihren Berufen nach. Delbrêl arbeitete nach einer entsprechenden Ausbildung als Sozialarbeiterin. Während dieser mehr als 30 Jahre in Ivry (1933–1964) suchte sie stets nach neuen Wegen für das christliche Leben in einer zunehmend entchristlichten Welt. Als erst-rangiges Mittel im Überzeugungsprozess orientierte sie sich nicht an Pastoralplänen, sondern vertraute dem Geist der Hörsamkeit und dem Mühen um persönliche Authentizität. Ihr selber verdanken wir die folgende Orientierung: „Damit der Glaube vernommen, seine Botschaft verstanden werde, müssen die Verkündigenden zusehen, dass sie von der Welt durch nichts anderes getrennt sind als durch ihren Glauben.“

„Was uns fehlt, zieht uns an?“

Im Rückblick muss die vergleichsweise geringe Zahl starker christlicher Frauen berühren, die überhaupt nur in die überzeitliche Erinnerung eingegangen sind. Dieses Manko wurzelt wesentlich darin, dass Frauen aufgrund ihres Ausschlusses von den Weiheämtern kaum öffentlichkeitswirksame (Leistungs-)Positionen inne hatten. Zudem besorgten meist Männer

die christliche Geschichtsschreibung und Amtsträger die Letztentscheidungen über die Selig- und Heiligsprechungsprozesse.

Erstrangig die Ortsgemeinden und Ortskirchen können die Frauen wieder in den Fokus rücken, gehen doch von ihnen vielfältige Impulse für eine adressatenorientierte Pastoral aus, die die menschliche

Die Frauen in den Ortskirchen wieder in den Fokus rücken!

Suche nach Individualität, Ganzheitlichkeit und Glaubwürdigkeit ernstnimmt. Wie wunderbar wäre es, wenn sich eine Gegenbewegung von der lokalen Kirche aus entwickelte, die die bislang marginale Wertschätzung der fraulichen Glaubens- und Lebenszeugnisse über die Zeiten hinweg aufwerten würde – getreu dem Motto von Ernst Jünger: „Was uns fehlt, zieht uns an“?!

Vortrag – Vertrauen | Krise

Mittwoch, 28. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Frauen.Kirchen.Krise

Etappen verlorenen Vertrauens

Mag. Angelika RITTER-GREPL,
Katholische Frauenbewegung Österreich

Pillenzyklika, Ordinationsverbot, Missbrauch – nur drei Enttäuschungen von vielen, die das Vertrauen, insbesondere von Frauen, in ihre Kirche nicht erst heute auf eine schwere Probe stellen.

Dr. phil. Dr. theol. Hubertus Lutterbach ist Professor für Christentums- und Kulturgeschichte an der Universität Duisburg/ Essen.

Der Beitrag wurde gekürzt und geringfügig bearbeitet. Vollständiger Erstabdruck: Herder Korrespondenz HK Spezial (2016,1) 26-30.

WIENER KURS – Informationsabend zum Theologischen Kurs

Donnerstag, 10. September 2020 17.30–19.00 Uhr

THEOLOGISCHE KURSE, Stephansplatz 3/3, 1010 Wien

FERNKURS – Informationsveranstaltungen & Theologische Appetizer

Informieren Sie sich kostenlos und unverbindlich!

Eisenstadt: Haus der Begegnung, Kalvarienbergplatz 10, 7000 Eisenstadt

Freitag, 11. September 2020 15.30–16.45 Uhr: Info zum Theologischen Fernkurs

17.00–17.40 Uhr: Das Jüngste Gericht in 40 Minuten (Mag. Erhard Lesacher)

Wels: Bildungshaus Schloss Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Samstag, 18. September 2020 15.30–16.45 Uhr: Info zum Theologischen Fernkurs

17.00–17.40 Uhr: Das Jüngste Gericht in 40 Minuten (Mag. Erhard Lesacher)



Christiane Florin, Köln

Der Türsteher

Die Frauenfrage als Machtfrage

Frauen sind vom Priesteramt ausgeschlossen, weil sie Frauen sind. Zulassungsfragen sind Machtfragen, nicht nur in der Kirche, aber dort auch. Das Nein zum Priesteramt der Frau ist ein klerikales Machtwort, das von Päpsten und Kardinälen als Ohnmacht und Gehorsam inszeniert wird. In lehramtlichen Dokumenten werden Frauen davor gewarnt, nach Macht zu streben. Von Katholikinnen wird, mehr als von Katholiken, Demut erwartet, viele Frauen haben das verinnerlicht. Aber: Wer Gleichberechtigung fordert, darf über Macht nicht schweigen.

Die Menschwerdung der Frau dauert noch an

Frauen sind nicht die besseren Menschen, aber sie sind Menschen. Das müsste eigentlich reichen, um Gleichberechtigung zu begründen. Doch die Menschwerdung der Frau dauert in der katholischen Kirche noch an. Mutmaßlich wurden Frauen zum selben Zeitpunkt erfunden wie Männer und nachweislich gibt es ungefähr genauso viele wie Männer. Von der katholischen Hierarchie werden sie so misstrauisch beäugt, als habe man diesen seltenen



Menschenschlag erst vor zehn Minuten entdeckt.

Die Kirche leistet sich seit Jahrhunderten einen hohen Begründungsaufwand, um die Weihe vor diesen gefährlichen Wesen zu schützen. Erst jüngst tagte eine Kommission, die die Rolle von Diakoninnen in der Kirchengeschichte untersuchen sollte. [Da diese 2017 eingerichtete Studienkommission zum Frauendiakonats zu keinem eindeutigen Ergebnis über die Realität des Frauendiakonats in der frühen Kirche kam, wurde von Papst Franziskus im April 2020 eine zweite Kommission zur neuerlichen Prüfung eingerichtet. Eine Entscheidung über die eventuelle Wiedereinführung dieses Dienstes in der katholischen Kirche, knüpft Franziskus ohnehin nicht an die Arbeit der Kommission. Vielmehr warnt auch er wiederholt vor einer Klerikalisierung der Frau in der Kirche.] Ein Ergebnis lag bis Redaktionsschluss nicht vor. Aber EIN Satz ist [wieder] nicht zu erwarten: »Frauen und Männer haben gleichberechtigten Zugang zu allen Ämtern und Diensten«.

Gründliche Prüfungen führten bisher zu immer neuen Ausschlussgründen. Frauen galten offiziell bis ins 20. Jahrhundert als minderwertig, dann wurden neue Argumente wider die Gleichberechtigung gesucht, gefunden und gelehrt: Jesus war ein Mann, die Apostel waren Männer, die Kirche ist die Braut, der Priester – in persona Christi – der Bräutigam. So steht es handlich zusammengefasst in dem Lehrschreiben »Inter Insigniores« von 1976. Frauen sollen nicht mehr denken, sie seien weniger gottesebenbildlich als der Mann. Sie sollen glauben, »gleichwertig, aber nicht gleichartig« zu sein.

Macht? Wie schrecklich!

Als das Buch »Der Weiberaufstand« im Mai 2017 erschien, war eine der häufigsten Reaktionen sowohl von konservativer als auch von liberaler Seite: Der Autorin geht es um Macht! Schrecklich! Die junge Theologin Theresia Lipp schlug auf dem Portal katholisch.de vor, »wir« sollten weniger Kampfgeist für das »mit Macht beladene Amt« ausstrahlen und mehr Begeisterung für Christus. Mittlerweile ist die Machtkritik Katholikenpflicht, Kleriker prügeln auf den Klerikalismus verbal ein. Worauf genau sie zielen, bleibt unklar.

Macht wird in der katholischen Kirche auch deshalb missbraucht, weil sie erst gar nicht eingestanden wird. Auch bei der Lektüre lehramtlicher Dokumente zum Thema fällt auf, wie verschämt das Verhältnis zur Macht ist. Sie wird ausgeübt und zu-

gleich geleugnet. Anstatt Macht durch klare Kriterien zu legitimieren, auf Zeit zu vergeben und an Verantwortung zu knüpfen, wird in den Papieren der Päpste und Präfekten vor ihr gewarnt. Den aufschlussreichsten Text zum Thema schrieb Joseph Ratzinger 2004, damals war er noch Präfekt der Glaubenskongregation. Sein Brief an die Bischöfe über die Zusammenarbeit von Frauen und Männern ist eines der wenigen offiziellen Dokumente, in denen das

Die Ohnmacht von oben hat System

M-Wort vorkommt. Nach wenigen Zeilen identifiziert Ratzinger »das Problem«: »In den letzten Jahren haben sich in der Auseinandersetzung mit der Frauenfrage neue Tendenzen abgezeichnet. Eine erste Tendenz unterstreicht stark den Zustand der Unterordnung der Frau, um eine Haltung des Protestes hervorzurufen. So macht sich die Frau, um wirklich Frau zu sein, zum Gegner des Mannes. Auf die Missbräuche der Macht antwortet sie mit einer Strategie des Strebens nach Macht. Dieser Prozess führt zu einer Rivalität der Geschlechter, bei der die Identität und die Rolle des einen zum Nachteil des anderen gereichen. Die Folge davon ist eine Verwirrung in der Anthropologie, die Schaden bringt und ihre unmittelbarste und unheilvollste Auswirkung in der Struktur der Familie hat.«

Donnerhall wird als Demut inszeniert

Ein hochrangiger Kleriker preist die Machtlosigkeit. Aber er bestimmt, wie Frauen zu

sein haben und wie nicht, was Heil ist und was Unheil, was Ordnung ist und was Verwirrung. Auch Warnen ist Macht.

Die Ohnmacht von oben hat System: Papst Johannes Paul II. erklärte 1994 in dem Schreiben »Ordinatio Sacerdotalis«, die Kirche sei gar nicht befugt, über die Frauenweihe zu entscheiden. Es war ein Machtwort im Duktus eines Ohnmachtwortes. Donnerhall wurde als Demut inszeniert. Anders als in »Inter insigniores« wurden nicht mehr theologische Argumente abgewogen. Der Papst verlangt Gehorsam und kündigt bei Zuwiderhandlung Strafen an. Für Theologinnen und Theologen, die zu anderen Ergebnissen kommen als das Lehramt, heißt das: Sie gefährden ihr Nihil Obstat. Wollen sie das nicht, ist es taktisch klüger, auf andere Themen auszuweichen.

Kleriker müssen sich seitdem nicht mehr die Mühe machen, in der Frauenfrage Begründungen nachzubeten. Es genügt, sich auf den Gehorsam zu berufen. Gehorsam sieht demütig aus, nicht autoritär. Dabei wirken die alte Herablassung und die eingeübte Frauenverachtung nach. Doch Diskriminierung darf nicht Diskriminierung genannt werden. Wer sich diskriminiert fühlt, hat die Sache mit Gleichwertigkeit und Gleichartigkeit nicht verstanden.

Was dem Verführer von einst die Briefmarkensammlung war, ist dem gönnerhaften Bischof von heute der Frauenförderplan. Wer kann dazu schon nein sagen?

Austritte bewegen noch nichts

Viele Frauen sagen still »nein danke«. Die Kirche ist ihnen nicht einmal mehr Empörung wert. Macht ist die Frage danach, wer wen bewegt. Derzeit bewegt die Kirchenleitung Menschen zum Austritt, die Austritte bewegen bei der Kirchenleitung substantiell noch nichts. Bischöfe werfen Reformvorschläge in die Debatte und blockieren einander.

Die Macht der Institution ist weitgehend eine eingebildete. Wer von ihr abhängt als Beschäftigter, als Theologe und Theologin, spürt noch den Angstschweiß am eigenen Leib, den früher das tiefkatholische Milieu kollektiv ausdünstete. Aber die anderen? Längst steht die katholische Kirche mit ihren Positionen am Rand der Gesellschaft, sie bestimmt keine Konventi-

Macht hat, wer nichts macht – ein kluger Gedanke ...

onen mehr. Man muss weder auf sie hören noch ihr angehören, um gesellschaftlich dazuzugehören.

Einige Frauen kämpfen noch, einige wieder. Sie schreiben Bücher und Petitionen. Eine Gruppe namens Maria 2.0. aus Münster geht weiter: Sie versagt Dienst, sie streikt. Macht hat, wer nichts macht – ein kluger Gedanke in einer Kirche, in der das Ehrenamt weiblich ist. Frauen, die nein sagen, anstatt demütig wie Maria »Ja« zu flüstern, sind in der katholischen Lehre nicht vorgesehen.

Nach dem ersten Missbrauchsskandaljahr 2010 forderten Theologinnen und Theologen in einem Memorandum unter anderem die Gleichberechtigung in allen Ämtern. Die Kirchenrechtlerin Sabine Demel veröffentlichte schon 2004 das Buch »Frauen und kirchliches Amt«. Nicht alle Denker und Denkerinnen respektieren das päpstliche Denkverbot von 1994.

Neinsagen ist Macht

Die Amtsmänner reagierten so, wie sie es immer tun: Die Tür ist zu, raunte Benedikt XVI.. Die Tür ist zu, sagt auch Franziskus. Beide berufen sich auf den Gehorsam gegenüber dem Vorgängerpapst. Dass sie selbst Gatekeeper [*Torwächter*] sind, verschweigen sie.

Das Bild der Tür wird in der katholischen Kirche verräterisch oft strapaziert. Da kann man nichts machen, soll es wohl sagen. Aber wer schon einmal versucht hat, in eine angesagte Diskothek zu kommen, weiß: Türsteherposten sind Machtposten. So richtig groß und breit fühlen sich Pförtner, wenn sie den Zutritt verwehren. Ein »Hereinspaziert« kommt viel unspektakulärer daher als ein »Du nicht!« Darf ich hier rein? Eine fragt, einer kann gewähren. Oder auch nicht. So sieht eine klassische katholische Konstellation aus, nicht nur, wenn es um die Weihe von Frauen geht. Als 2015 die Bischofssynode über ein Abschlusspapier zu Ehe und Familie abstimmte, war der Passus besonders umkämpft, in dem es um die Kommunion für wiederverheiratete

te Geschiedene ging. Niemand der Nein-Sager hat gesagt: »Es ist ein super Gefühl, den Zutritt zu verweigern.« Selbstverständlich verteidigten sie die Wahrheit, die Treue zur Tradition und die Heilsrelevanz des Lehramtes.

Ein bisschen Glasnost

Die Kirchenleitung sagt nicht ehrlich, warum sie wirklich Frauen die Tür zuhält und was sie bei einer Öffnung befürchtet. Politische Systeme verändern sich durch Reformen oder durch Umsturz. Franziskus schien anfangs Glasnost zu wollen. Doch der Vergleich mit der Politik hinkt, weil man sich einem politischen Gemeinwesen nicht entziehen kann, der Kirche aber sehr wohl. Je kleiner die Kirche wird, je mehr sie an den Rand rückt, desto unkontrollierter wird ihre Macht. Ob sich eine absolute Monarchie wie die Kirche von unten ändern lässt? Hier Nein zu sagen und die Hoffnung aufzugeben hieße, den Autoritären das Feld zu überlassen.

Dr. Christiane Florin ist Politikwissenschaftlerin und Redakteurin für Religion und Gesellschaft beim Deutschlandfunk.

Der Beitrag wurde gekürzt und geringfügig bearbeitet. Vollständiger Erstabdruck: © Bibel und Kirche 2/2019, Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart, www.bibelwerk.de

AKADEMIE am DOM 2020/21: Vertrauen | Krise

Im Brennpunkt COVID-19

Mittwoch, 16. September 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Die Europäische Union nach COVID-19

Dipl.-Ing. Dr. Franz FISCHLER, Europäisches Forum Alpbach

Mittwoch, 23. September 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

In der Corona-Krise den Glauben leben. Präsentation eines Forschungsprojekts

MMag. Saskia LÖSER, Universität Graz

Donnerstag, 24. September 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Corona: Neue (Un-)Ordnung in der Kirche?

Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK, MAS, Universität Wien

Die fünf Kränkungen der Menschheit

Donnerstag, 08. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Kopernikus – nicht Mittelpunkt der Welt

Univ.-Prof. Dr. Franz KERSCHBAUM, Universität Wien

Marlene DEIBL, B.A., M.A., Universität Wien

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Darwin – stammt vom Affen ab

ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt KOTRSCHAL, Universität Wien

Univ.-Ass. Mag. Dr. Elisabeth ZISSLER, Universität Wien

Mittwoch, 21. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Freud – nicht Herr im eigenen Haus

Prof. Alfred KIRCHMAYR, Sigmund Freud Privatuniversität Wien

ao. Univ.-Prof. Mag. DD. Matthias BECK, Universität Wien

Donnerstag, 29. Oktober 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Hirnforschung – kein freier Wille

Univ.-Prof. Dr. Gerhard BENETKA, Sigmund Freud Privatuniversität Wien

Univ.-Prof. Dr. Angelika WALSER, Universität Salzburg

Mittwoch, 18. November 2020, 18.30 – 20.30 Uhr

Künstliche Intelligenz – Arbeit wird unnötig

Prof. Dr. theol. lic. phil. Peter G. KIRCHSCHLÄGER, Universität Luzern

Univ.-Ass. Mag. Dr. Irene KLISSENBAUER, Universität Wien

Werkzeuge für ethische Fragen

Paul RICHTER im Gespräch

Wie lange lehren Sie bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und welches Fach tragen sie vor?

Seit 2007 lehre ich sowohl beim Wiener Kurs als auch bei Studienwochen und -wochenenden des Fernkurses Moraltheologie.

Was ist Ihnen im Theologischen Kurs in Ihrem Fach besonders wichtig?

Ich hoffe, dass ich dazu beitragen kann den Teilnehmerinnen und Teilnehmern Werkzeuge zu einer selbständigen Auseinandersetzung mit ethischen Fragestellungen zu vermitteln. Diese Werkzeuge können ja auch bei neu auftretenden ethischen Problemen hilfreich sein. Als Vorbereitung darauf ist es mir wichtig, Hintergründe und geschichtliche Entwicklungen darzustellen.

Haben Sie selbst beim Lehren im Theologischen Kurs auch neue Einsichten gewonnen?

Durch die KursteilnehmerInnen gibt es für mich immer wieder neue Sichtweisen und überraschende Querverbindungen zu anderen Fächern. Keine Kursgruppe gleicht der anderen, weil jede Gruppe unterschiedliche Erfahrungen und Fragen mitbringt. Es ist spannend zu sehen, dass von den TeilnehmerInnen aktuelle Fragen in den Vordergrund gestellt werden, zuletzt war das oftmals der Einsatz für die Bewahrung der Schöpfung.



Welche Erfahrung bei den Theologischen Kursen haben Sie in besonders guter Erinnerung?

Die abendlichen Diskussionen bei den Sommerwochen im Fernkurs sind sehr spannend. Und: Ich bewundere das große Engagement, das mir in den Kursen begegnet!

Welche theologische Frage beschäftigt Sie zurzeit am intensivsten?

Sexueller Missbrauch innerhalb der Kirche ist ein Thema, das mich bereits seit einiger Zeit stark beschäftigt. Dabei geht es nicht nur um Missbrauch an sich, sondern auch um die Frage nach den Folgerungen und Lehren, die daraus gezogen werden. Das Treffen des Papstes mit den Vorsitzenden der Bischofskonferenzen aus aller Welt im Februar 2019 war vielleicht der Beginn einer neuen Auseinandersetzung.

Von welcher/welchem Theologin/Theologen haben Sie am meisten gelernt?

Ich denke da spontan an Günter Virt, meinen Professor für Moraltheologie an der Universität Wien. Er hat mein Interesse für das Fach geweckt, ein Seminar zum Thema Euthanasie war der Einstieg.



Ihre aufregendste Bibelstelle?

Das wechselt von Zeit zu Zeit, immer wieder steht eine andere Bibelstelle stärker in meiner Aufmerksamkeit. Momentan spricht mich 1 Kor 15, 1 besonders an: „Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund auf dem ihr steht.“

Welches Buch lesen Sie gerade?

Generell habe ich eine Vorliebe für Biographien. Es ist so spannend zu sehen, welche Wendungen ein Lebensweg nehmen kann und wie viele unterschiedliche Erfahrungen in einer Lebensgeschichte Platz haben können! Zurzeit lese ich aber einen historischen Roman, den ich schon vor vielen Jahren gelesen und jetzt wieder zur Hand genommen habe: „Die Verlobten“ von Alessandro Manzoni.

Welche Musik hören Sie gerne?

Bevorzugt klassische Musik, am allerliebsten in einem Konzert oder in der Oper. Im Auto oder zuhause fordern meine Kinder aber immer wieder auch „normale“ Radiosender.

Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?

Verschiedene Unternehmungen mit meiner Familie, Fußball spielen mit Freunden, lesen.

Wo fühlen Sie sich kirchlich zu Hause?

Seit einigen Jahren in der Pfarre Kordon in 1140 Wien.

Mit wem würden Sie gerne einmal einen ganzen Tag verbringen?

Mit Martin Luther King. Es ist ein großes Geschenk, dass wir nicht nur Bücher von ihm oder über ihn lesen können, sondern dass es auch Aufnahmen von seinen Reden gibt. Dadurch wird seine Persönlichkeit für uns in einem besonderen Sinn lebendig. An Martin Luther King beeindruckt mich, dass Gewaltlosigkeit in seinem Sinn nichts mit Passivität zu tun hat. Bei radikaler Ablehnung von gegnerischen Positionen hat er gleichzeitig die Würde seiner Gegner geachtet und von daher zum gewaltlosen Widerstand als einziger Möglichkeit gefunden. Dabei war er unglaublich mutig und kreativ. Ebenso fasziniert mich, wie stark und unmittelbar Martin Luther King von der Heiligen Schrift inspiriert war.

Welches Ziel wollen Sie noch erreichen?

Es ist kein Ziel, das ich persönlich erreichen kann, aber es ist ein großer Wunsch: zu erleben, dass es uns Menschen immer besser gelingt, Streitigkeiten friedlich zu lösen und im Einklang mit der Schöpfung zu handeln. In meinem näheren Umfeld wünsche ich mir, Zeit mit meiner Familie und mit Freunde zu verbringen und die Entwicklung und Reifung meiner Kinder zu begleiten.

Herzlichen Dank für Ihre Antworten!

Zur Person: Dr. Paul RICHTER studierte Katholische Theologie in Wien und Rom. Nach dem Zivildienst und zwei Jahren Noviziat im Jesuitenorden entschied er sich 2002 für den Lehrberuf. Er unterrichtet heute am Gymnasium Sacré Coeur in Pressbaum. 2005/06 war er als Volontär in Ecuador tätig und schloss 2007 sein Doktoratsstudium aus Moraltheologie ab.

Diverse Spezialkurse:



Spezialkurs, Freitag 11., 18., September 2020, jeweils 16.00 - 20.30 Uhr
Montag 14., 21., 28. September, 5. Oktober 2020, jeweils 18.30 - 20.30 Uhr

Die Bibel I. Die Tora (Wiederholung)

Themen: Assur, Babylon und die Entstehung der Tora –
Die Priesterschrift – Die Septuaginta – Frauen in der Tora –
Im Zentrum: Versöhnung (Jom Kippur) – Die Schriftrolle im Tempel –
Mose, der Mann der zum Buch wurde – Die Tora heute lesen.



Training für Kursabsolventinnen und Kursabsolventen

Survival Package

Ein verantworteter Glaube bestärkt Christinnen und Christen in ihrem Engagement in Kirche und Gesellschaft: mehr wissen – tiefer fragen – klarer urteilen – sich bewusst engagieren. Die ersten drei Ziele haben Sie im Theologischen Kurs erreicht, für das vierte ein solides Fundament gelegt: Wie Sie nun Ihre Kompetenzen erfolgreich in die Praxis einbringen, erfahren Sie in diesem Trainingsangebot für KursabsolventInnen.

Samstag, 26. September 2020, 9.00 – 16.30 Uhr



Einkehrtag für TeilnehmerInnen am Theologischen Kurs

Wenn alles ins Wanken gerät.

Nach einer persönlichen Gottesbeziehung suchen

Was trägt, wenn alles ins Wanken gerät, eine Pandemie das gesamte soziale und wirtschaftliche Leben lahmlegt? Auf welches innere Fundament kann ich zurückgreifen, wenn alle Gewohnheiten in Frage gestellt sind - die Arbeitslosigkeit droht, die finanzielle Absicherung fraglich ist, die persönliche Teilnahme am Gottesdienst nicht möglich ist? An diesem Einkehrtag versuchen wir uns auf eine neue Spur der persönlichen Beziehung zu Gott zu begeben. Entlang der liturgischen Texte der Adventzeit gehen wir der Sehnsucht nach, die uns zum Geheimnis der Menschwerdung Gottes, zum Geheimnis des Weihnachtsfestes führt.

Samstag, 12. Dezember 2020, 9.00 – 16.30 Uhr

theologie aktuell abbestellen?

Wenn Sie unsere Kurszeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns bitte Bescheid: office@theologiskurse.at, Tel. 01 51552-3708.

SPEZIALKURSE

Basisinfo Christentum (Wien)

Der Koran (Salzburg)

Apokalyptik (Wien)

Basisinfo Bibel II (Lienz)

Das „Who is Who“ der Theologie IV (Wien)

Altes Testament neu gelesen (Eisenstadt)

Weltreligionen (Wien)

Drei Frauen (St. Georgen am Längsee)

Exodus (Wien)

Der Streit um Gott (Linz)

Studienreisen

Spezialkurse mit Studienreisen 2021

Studienreise, 27. bis 31. März 2021 (Einführungsseminar: 12./13. März 2021)

Verona – Brescia – Vicenza. Stadtkultur in Oberitalien



Die oberitalienischen Städte haben seit der Römerzeit große politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung. Die Studienreise erschließt exemplarisch die Stadtkultur in Oberitalien und weitgehend unbekannte Kostbarkeiten vom frühen Christentum bis in die Renaissance. **Anmeldeschluss: 11.12.2020**

Studienreise, 13. bis 16. Mai 2021 (Einführungsseminar: 23./24. April 2021)

Südpolen. Geschichte – Kultur – Frömmigkeit



Polen ist ein Land, in dem Geschichte, Nation, Kultur und Religion aufs Engste miteinander verknüpft sind und sich oft gar nicht so einfach auseinanderhalten lassen. Die Tabernakel werden mit Nationalfahnen bedeckt, die Herrschenden aber der Herrschaft Mariens untergeordnet; das Fremde manchmal nicht gewürdigt, das Eigene zugleich unterschätzt. Die Studienreise nach Südpolen ermöglicht eine Begegnung mit den Höhen und Tiefen dieses Landes. **Anmeldeschluss: 29.1.2021**

Studienreise, 9. bis 25. Juli 2021 (Einführungsseminar: 18./19. Juni 2021)

Armenien & Georgien. Wiege des Christentums im Kaukasus



Armenien und Georgien, die beiden Länder zwischen Asien und Europa, haben eine bewegte Geschichte hinter sich. Dank der geografischen Abgeschiedenheit haben sich zahlreiche bedeutende Kirchen und Klöster erhalten. Die Menschen sind bis heute stolz auf ihre Sprache, ihren Glauben und ihre Traditionen. Die Reise bringt die kulturelle Vielfalt der beiden Länder nahe und erschließt den Reichtum ihres kirchlichen Erbes. **Anmeldeschluss: 31.1.2021**

Für die Anmeldung fordern Sie bitte einen Detailfolder an: siehe Anmeldekarte (S.42)

www.theologischekurse.at



WIEN, September – Oktober 2020

Basisinfo Christentum

Was Sie schon immer vom Christentum wissen wollten ... für Christen, Nicht- und Anders-Glaubende

Die „Basisinfo Christentum“ informiert auf kompakte und theologisch fundierte Weise über die geschichtlichen Zusammenhänge und die Erfahrungen, die zur Entstehung des Christentums, seinen Überzeugungen und Ausdrucksformen geführt haben.

Weder der christliche Glaube noch andere spezielle Vorkenntnisse werden vorausgesetzt ...

Themen: GRUNDLAGEN: Wie ist die Bibel entstanden? Was hat Menschen motiviert, Jesus von Nazaret als Sohn Gottes zu bekennen? Was hat Erlösung mit dem Kreuz zu tun?
ENTFALTUNGEN: Das Verständnis von Kirche, die Geschichte des Christentums in Europa, die Liturgie und die Frage nach Gerechtigkeit und gutem Leben.
HERAUSFORDERUNGEN: Die Vielfalt der Religionen und Kulturen, die Frage nach dem Leid sowie die Bedeutung von Gebet und Glauben im Alltag

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

Termine: Samstag, 19. September und 10., 24. Oktober 2020, jeweils 9.00 – 16.30 Uhr

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 120,- / 108,- für Mitglieder der FREUNDE
Einzeltermin (inkl. Skriptum): 40,- / 36,- für Mitglieder der FREUNDE

Anmeldung: bis spätestens 10.9.2020: 01 51552-3708, Anmeldekarte (S.42) oder spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

SALZBURG, September 2020

Der Koran – eine Hinführung

Die Botschaft des Koran, Grundlage der islamischen Religion und Kultur, ist in Europa immer noch weitgehend unbekannt. Der Spezialkurs bietet eine geschichtliche Einführung in die Entstehungszeit des Koran, den kulturellen Kontext und die Eigenart der koranischen Botschaft und Theologie. Im Zentrum steht die Lektüre und das Verständnis koranischer Texte, wobei auch oft kritisierte Passagen nicht ausgespart werden.

Die Koranwissenschaftlerin Ranja Ebrahim wird sowohl in das islamische Verständnis des Koran einführen als auch in die islamischen Methoden der Koranexegese. Ihr Kollege Ibrahim Kocyigit wird die Entstehung des islamischen Rechts vermitteln. Ein weiterer Schwerpunkt des Kurses ist die koranische Auseinandersetzung mit der biblischen Botschaft und den jüdischen und christlichen Traditionen der Spätantike.

Freitag, 25. September 2020, 17.00 - 18.30 Uhr und 19.30 - 21.00 Uhr

Thema: Altarabischer und spätantiker Kontext der Entstehung des Koran
Theologische Vorstellungen und Debatten im Umfeld des Koran

Thema: Das Leben Muhammads – frühe mekkanische Suren

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 26. September 2020, 9.00 - 12.00 Uhr

Thema: Die Botschaft der frühen koranischen Offenbarungen
Offenbarungsverständnis, Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Koran

Thema: Mittel- und spätmekkanische Zeit: Orientierung an und Auseinandersetzung mit der biblischen Heilsgeschichte

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

www.theologischekurse.at



Samstag, 26. September 2020, 14.00 - 18.00 Uhr

Thema: Medina I: Medina und das islamische Recht
Ideengeschichtliche Einführung in die Etablierung des islamischen Rechts in Medina

Referent: Ibrahim KOCYIGIT, BA, MA,
Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien

Thema: Medina II: Die Charta von Medina
- Koranisches Verständnis von „Umma“ (Gemeinschaft)
- „Gemeinschaft“ im Kontext der medinensischen Charta und heute

Referentin: Mag. Dr. Ranja EBRAHIM,
Institut für Islamisch-Theologische Studien, Universität Wien

Samstag, 26. September 2020, 19.30 - 21.00 Uhr

Thema: Die »Schwertverse«:
Hinführung aus Sicht der Koranexegese und des islamischen Rechts

Referierende: Mag. Dr. Ranja EBRAHIM & Ibrahim KOCYIGIT, BA, MA

Sonntag, 27. September 2020, 9.00 - 12.30 Uhr

Thema: Entwicklungen nach dem Tod Muhammads:
- Der Koran als Buch im Lichte islamischer Überlieferungen
- historisch-politische Diskurse um die Kodifikation des Koran

Referent: Ibrahim KOCYIGIT, BA MA

Thema: Entstehung und Methoden der vier Exegesegrundschulen des Koran

Referentin: Mag. Dr. Ranja EBRAHIM

Kursort / Mitveranstalter: St. Virgil Salzburg, 5026 Salzburg, Ernst Grein-Straße 14

Kosten: 120,- / 108,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 4.9.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

WIEN, Oktober 2020

Apokalyptik

Eine wirkmächtige biblische Strömung und ihre Folgen



Die Apokalyptik gilt ein wenig als das Stiefkind unter den biblischen Strömungen und es fehlt nicht an Versuchen, sie vom „eigentlichen Kern“ der biblischen Botschaft fernhalten zu wollen. Dieser Kurs untersucht die Ursprünge der Apokalyptik im Iran und im Frühjudentum, zeigt ihre weite Ausstrahlung ins Neue Testament und macht deutlich, dass ihr oft unterirdischer Energiestrom bis heute immer wieder zum Ausbruch kommt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Offenbarung des Johannes und deren Vertonung in Franz Schmidts „Das Buch mit sieben Siegeln“. Nach diesem Spezialkurs werden sie das spannende Phänomen der Apokalyptik besser zu verstehen und einordnen zu wissen.

Freitag, 2. Oktober 2020, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Apokalyptik im Frühjudentum
Referent: Univ.-Prof. Dr. Markus TIWALD, Universität Wien

Thema: Der Ursprung der Apokalyptik
Referent: Dr. Shervin FARRIDNEJAD, Institut für Iranistik an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Samstag, 3. Oktober 2020, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Apokalyptik im Mittelalter
Referentin: MMag. Dr. Andrea RIEDL, Universität Wien

Thema: Apokalyptische Strömungen der Gegenwart
Referierende: Mag. Johannes SINABELL und Mag. Robert WURZRÄINER, Bereich Weltanschauungsfragen im Pastoralamt der Erzdiözese Wien



Freitag, 16. Oktober 2020, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Die Apokalypse des Johannes
Referent: ao.Univ.-Prof. Dr. Martin STOWASSER, Universität Wien

Thema: Ratlos vor der Apokalyptik
Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 17. Oktober 2020, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Naht das Ende der Welt?
Ausgewählte Beispiele aus der Populärkultur
Referent: MilSup MMag. Stefan GUGEREL, Militärdiözese Österreich

Thema: Das Buch mit den sieben Siegeln
Referent: Dr. Elisabeth BIRNBAUM, Direktorin des Österreichischen Katholischen Bibelwerks

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3
Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 11.9.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES
Mitveranstalter: Österreichisches Katholisches Bibelwerk

LIENZ, Oktober 2020

Basisinfo Bibel II

Über den Umgang mit der Heiligen Schrift



Die Apostelgeschichte des Lukas gibt folgenden Dialog zum Verständnis der Heiligen Schrift wieder: „Verstehst du auch, was du liest?“ Antwort: „Wie könnte ich es, wenn mich niemand anleitet?“ Dieser Spezialkurs vermittelt fundamentale Einsichten und Anleitungen.

Die Teilnehmenden erhalten erprobte und bewährte Grundregeln für den Umgang mit der Heiligen Schrift. Schwierige und herausfordernde Bibel-Stellen werden dabei nicht ausgespart - gerade an ihnen muss sich jede Auslegung bewähren.

Schrein des Buches, Jerusalem, Israel Museum

**Freitag, 9. Oktober 2020, 15.30 - 21.00 Uhr****Thema:** Ankommen und Startrunde

Themen: Kindheitsgeschichte Matthäus 1-2
Kindheitsgeschichte Lukas 1-2
Süße Geschichten oder ein hochtheologisches Programm?

Referent: Dr. Franz TROYER, Pfarrer von St. Andrä in Lienz und Dekan von Lienz**Samstag, 10. Oktober 2020, 9.00 - 17.30 Uhr**

Themen: Wer sein Kind liebt?
Moses als Mensch und Beter
Die sechste Vater-unser-Bitte

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Thema:** Biblische Hintergründe für einzelne Teile der Heiligen Messe**Referent:** Dr. Franz TROYER, Pfarrer von St. Andrä in Lienz und Dekan von Lienz**Sonntag, 11. Oktober 2020, 9.00 - 12.15 Uhr****Thema:** Matthäus und Lukas erzählen ein Gleichnis Jesu**Thema:** Psalm 23 einst und jetzt**Referent:** Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE**Kursort / Mitveranstalter:** Bildungshaus Osttirol, 9900 Lienz, Kärntner Straße 42**Kosten:** 120,- / 108,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 11.9.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

WIEN, Oktober – November 2020

Das „Who is Who“ der Theologie IV

Große Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts

Das 20. Jahrhundert war eine Epoche der enormen Umbrüche und einer unvergleichbaren Beschleunigung: ob politisch, gesellschaftlich, kulturell, wissenschaftlich oder technisch. Auch die Theologie konnte nicht einfach weitermachen wie bisher. Auf der einen Seite die Veränderungen in der Welt, die schrecklichen Erfahrungen des Nationalsozialismus, die Vielfalt der Philosophien und der Weltanschauungen sowie die Neuentdeckung der Bibel, der Kirchenväter und der Vielfalt der christlichen Traditionen auf der anderen Seite haben auch die Kirche und die Theologie zu einem Neu-denken gezwungen. Das 20. Jahrhundert ist ein Jahrhundert der großen Theologen und der neuen Denkansätze: die Wiederentdeckung des Menschen, die Öffnung zu den Naturwissenschaften, die Entmythologisierung, die ökumenische Bewegung, ein neues Verhältnis zu den anderen Religionen und die Öffnung zur Welt sind nur einige Phänomene, welche die theologische Welt dieses Jahrhunderts bezeichnen.

Dieser Spezialkurs stellt große Persönlichkeit der Theologie des 20. Jahrhunderts vor und liefert einen wichtigen Hintergrund für das Verständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils sowie der heutigen Gestalt der Theologie.

Freitag, 9. Oktober 2020, 16.00 – 20.30 Uhr

Thema: Rudolf Bultmann – Entmythologisierende Exegese
Referent: Altbischof Hon. Prof. Dr. Michael BÜNKER, Evangelische Kirche AB

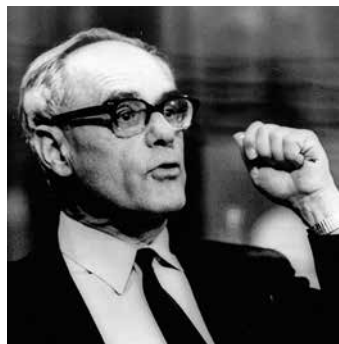
Thema: Karl Barth - Dialektische Theologie
Referent: Landessuperintendent Thomas HENNEFELD,
Evangelisch-reformierte Kirche HB

Montag, 12. Oktober 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Yves Congar und die Nouvelle Théologie
Referent: Dr. Tobias MAYER, Universität Wien

www.theologischekurse.at

Karl Rahner



Montag, 19. Oktober 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Karl Rahner - die anthropologische Wende
Referent: Mag. Dr. Andreas BATLOGG SJ, Theologe & Publizist, München

Montag, 9. November 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Hans Urs von Balthasar – Denker der Fülle des Glaubens
Referentin: Dr. Hilda STEINHAEUER, Philosophisch-Theologische Hochschule
Benedikt XVI. Heiligenkreuz

Montag, 16. November 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Die neue Politische Theologie von Johann Baptist Metz
Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 23. November 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Joseph Ratzinger, Papst Benedikt XVI.
Referent: Dipl.-Theol. Dr. Piotr KUBASIAK, THEOLOGISCHE KURSE

Montag, 30. November 2020, 18.30 - 20.30 Uhr

Thema: Feministische Theologie(n)
Referentin: Prof. Dr. Ute LEIMGRUBER, Universität Regensburg

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 11.9.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dipl.-Theol. Dr. Piotr KUBASIAK, Mag. Erhard LESACHER

EISENSTADT, Oktober – November 2020

Altes Testament

Alte Texte, neu gelesen



Friedrich Nietzsche nannte es eines der größten Verbrechen des Christentums, das Alte und das Neue Testament „zu einem Buch zusammengeleimt“ zu haben. Auch vielen Christen gilt der erste Teil der Bibel als schwierig oder gar fragwürdig. Doch schon der Kirchenvater Hieronymus wusste: das Erste Testament nicht kennen heißt Christus nicht kennen.

Der Spezialkurs Altes Testament erschließt neue Zugänge zu „schwierigen“ Texten. Nach diesem Kurs werden Sie das Alte Testament mit „neuen Augen“ lesen können.

Samstag, 17. Oktober 2020, 9.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 16.30 Uhr

Thema: Konsonantengerippe und Kürbispflanzen:
Text und Übersetzung der hebräischen Bibel

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Das portative Vaterland: die Bedeutung der Tora für heute

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

Samstag, 21. November 2020, 9.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 16.30 Uhr

Thema: Einzug ins Gelobte Land: Die theologische Bedeutung des Exodus

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Auge um Auge, Zahn um Zahn: Schwierige Stellen des AT verstehen

Referent: Mag. Anton KALKBRENNER, Katholisches Bildungswerk Wien



Zu den Personen:



Oliver ACHILLES ist wissenschaftlicher Assistent bei den THEOLOGISCHEN KURSEN und unterrichtet die biblischen Fächer. Das Verständnis der Heiligen Schrift „in einem Sinn, der Gottes würdig ist“ (Origenes) ist ihm ein besonderes Anliegen. Er betreut einen Blog zur Interpretation der Bibel: <http://auslegungssache.at>.



Anton KALKBRENNER, Bibliker mit Schwerpunkt Bibelpastoral, war Assistent am Institut für Altes Testament der Universität Wien, in der Studentenseelsorge und Schule tätig, sowie später im Katholischen Bibelwerk in Klosterneuburg. Zuletzt hat er den Bereich „Theologie und Religionen“ im Katholischen Bildungswerk Wien betreut.



Agnethe SIQUANS ist Universitätsprofessorin am Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Genderbewusste Exegese, Innerbiblische Exegese, Rezeption des Alten Testaments in der Bibelauslegung der Kirchenväter, Patristische Bibelauslegung und Midrasch.



Peter ZEILLINGER ist Fundamentaltheologe und Philosoph. Nach seiner Assistententätigkeit bei Johann Baptist Metz und Johann Reikerstorfer an der Universität Wien ist er seit 2008 Mitarbeiter der THEOLOGISCHEN KURSE und Lektor an den Instituten für Philosophie und Politikwissenschaft in Wien. Ein großes Anliegen ist ihm die gesellschaftliche Relevanz der biblischen Gottesbotschaft im Dialog mit der Welt und mit anderen Religionen.

Kursort / Mitveranstalter: Haus der Begegnung, 7000 Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11

Kosten: 95,- / 85,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 18.9.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

WIEN, November 2020

Weltreligionen

Vielfalt – Reichtum – Fremdheit



Im globalen Dorf des 21. Jahrhunderts sind Menschen aller Religionen Nachbarn geworden. Für ein friedliches Miteinander in der Vielfalt der Lebensentwürfe braucht es sachliche Information: Was ist eine Weltreligion und wie wird sie dazu? Wie sind andere religiöse Traditionen (z. B. afrikanische Religionen) zu sehen? Gibt es auch ein „Unwesen“ von Religion: Sekten, schwärmerische Bewegungen, Mischformen? Wie ist das Phänomen des Synkretismus (Vermischung der Religionen) zu beurteilen?

Nach dieser Grundlegung lernen Sie vier große Religionen kennen: Hinduismus, Buddhismus, Judentum und Christentum. Anhand der jeweiligen Kernthemen werden theologische Gemeinsamkeiten und Differenzen dargestellt und diskutiert. Dem Islam wird aufgrund seiner starken Präsenz in Österreich mehr Zeit eingeräumt. Carla Amina Baghajati, Frauenbeauftragte der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, wird im Gespräch Ihre Fragen „aus erster Hand“ beantworten.

Der Spezialkurs kann mit einem Prüfungsgespräch abgeschlossen und auf Wunsch im Theologischen Kurs für das Fach Religionswissenschaft angerechnet werden.

Freitag, 6. November 2020, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Was ist eine „Weltreligion“?
Überblick und aktuelle Problemfelder

Referent: Univ.-Doz. DDr. Franz WINTER, Universität Graz

Thema: Die Weltreligionen in christlich-theologischer Sicht.
Dialog im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils

Referent: MilSup MMag. Stefan GUGEREL,
Institut für Religion und Frieden, Wien

Samstag, 7. November 2020, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Der Hinduismus

Referent: Dipl.-Theol. Mag. Lothar HANDRICH,
Dozent der THEOLOGISCHEN KURSE

Thema: Der Buddhismus

Referentin: Univ.-Lekt. Dr. Ursula BAATZ,
Universität Wien, Wissenschaftspublizistin

Freitag, 20. November 2020, 16.00 - 20.30 Uhr

Thema: Das Judentum

Referent: Univ.-Prof. Dr. Gerhard LANGER, Universität Wien

Thema: Das Christentum

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 21. November 2020, 9.00 - 16.00 Uhr

Thema: Der Islam: Entstehung und geschichtliche Entwicklung

Referent: Dr. Wolfgang LUTTENBERGER, Sir Karl Popper-Schule
Carla Amina BAGHAJATI, Islamische Glaubensgemeinschaft

Thema: Der Islam heute

Referentin: Carla Amina BAGHAJATI, Islamische Glaubensgemeinschaft

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 9.10.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER

ST. GEORGEN AM LÄNGSEE, November 2020

Drei Frauen – stark im Hören, Glauben und Leben

Klara von Assisi, Teresa von Ávila und Madeleine Delbrêl als Lebensbeispiele christlicher Spiritualität

Theresa von Avila



„... aber hellhörig für die Botschaft“ - mit diesen Worten der österreichischen Lyrikerin Christine Busta lässt sich eine Gemeinsamkeit der drei Frauen dieses Spezialkurses umschreiben. Heilsam und herausfordernd erzählen Klara von Assisi (1193 - 1253), Teresa von Ávila (1515 - 1582) und Madeleine Delbrêl (1904 - 1964) mit ihren Worten und Taten von je eigenen spirituellen Lebensformen, die aus tiefen Quellen schöpfen. Dieser Spezialkurs lädt ein, zu entdecken und zu erforschen, wie sie sich von Gottes Geistkraft leiten und begleiten lassen, welche Weise der Jesusnachfolge sie für sich finden.

Machen Sie in diesem Kurs Halt in drei Epochen der christlichen Spiritualitätsgeschichte, erspüren Sie das Fremde und das Nahe dieser Lebensentwürfe und weben Sie es mit Ihren eigenen Freuden und Zumutungen heute.

Referentinnen bei allen Einheiten:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Anna FINDL-LUDESCHER, Universität Innsbruck
Univ.-Ass. Mag. Annemarie HOCHRÄINER, PHD, Universität Innsbruck

Freitag, 6. November 2020, 15.30 - 21.00 Uhr

Samstag, 7. November 2020, 9.00 - 16.30 Uhr

Themen: 13. Jh. Italien - aufhören - Klara von Assisi
16. Jh. Spanien - hinhören - Teresa von Ávila
20. Jh. Frankreich - zuhören - Madeleine Delbrêl
... und ich ...
... in der Welt



Zu den Referentinnen:

Anna FINDL-LUDESCHER studierte in Innsbruck Germanistik und Theologie (Lehramtsstudium) sowie Katholische Religionspädagogik. Das Thema ihrer Dissertation lautet: „Stützen kann nur, was widersteht. Ida Friederike Görres - ihr Leben und ihre Kirchenschriften“. Seit 1988 ist sie an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck am Institut für Pastoraltheologie als Studienassistentin und derzeit als Assistenzprofessorin für Pastoraltheologie tätig. Ihre Interessen, die sowohl in der Lehre als auch in der Forschung zum Tragen kommen, sind die sich verändernde Religiosität/Spiritualität heutiger Menschen, Umstrukturierungen in der Pastoral, Pastoralpsychologie und Glaubensbiografien, Verkündigung und Predigt.



Annemarie HOCHRÄINER war in verschiedenen beruflichen Feldern tätig (Banksektor, Schule, Sozialbereich, kirchliche Medien), absolvierte den Lehrgang für Geistliche Begleitung „Sehnsucht Spiritualität“, hat ihre Dissertation an der Universität Innsbruck im Fach Christliche Gesellschaftslehre geschrieben: „In der Schule der Einfachheit. Klara von Assisi und die Aktualität ihres Ethos“ (2016). Zuletzt war sie Universitätsassistentin am Institut für Praktische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck

Kursort / Mitveranstalter: Stift St. Georgen,
9313 St. Georgen am Längsee, Schlossallee 6

Kosten: 120,- / 108,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Skriptum)

Anmeldung: bis spätestens 9.10.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologischekurse.at

Kurskonzept: Dr. Anna FINDL-LUDESCHER, Mag. Annemarie HOCHRÄINER, PhD

WIEN, November 2020

Exodus

Biblische Erinnerung - heutige Herausforderung



Der biblische Auszug des Gottesvolkes aus der Unterdrückung wird seit jeher auch als Spiegel gesellschaftlicher und politischer Prozesse gelesen. Der Spezialkurs versucht daher, einen Bogen von den biblischen Botschaften zu heutigen Fragestellungen und Problemen zu schlagen: Worin liegt das Befreiende des Exodus in der Gegenwart und welche seiner Herausforderungen stellen sich heute immer noch? Nach diesem Spezialkurs werden Sie die Aktualität der biblischen Exodus-Erzählungen deutlich erfahren haben.

Freitag, 13. November 2020, 16.00 – 20.30 Uhr

Thema: Exodus - Befreiung oder Flucht?

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Die Bedeutung des Exodus in der Bibel und für heute

Referent: Univ.-Lekt. Mag. Dr. Peter ZEILLINGER, THEOLOGISCHE KURSE

Samstag, 14. November 2020, 9.00 – 12.00 Uhr

Thema: Exodus und Revolution

Referent: Mag. Oliver ACHILLES, THEOLOGISCHE KURSE

Thema: Exodus: Zeitgenössische Lernperspektive für Europa?

Referentin: Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK, MAS, Universität Wien

Samstag, 14. November 2020, 13.30 – 16.00 Uhr

Diskussion: Die Fremden in der Bibel – Anspruch und Wirklichkeit
Assoc. Prof. MMag. Dr. Regina POLAK, MAS, Universität Wien
Univ.-Prof. Dr. Ludger SCHWIENHORST-SCHÖNBERGER, Uni Wien

Freitag, 27. November 2020, 16.00 – 20.30 Uhr

Thema: Exodus im Buch Ruth

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Agnethe SIQUANS, Universität Wien

Thema: Völkerwanderung und Kirche

Referentin: Univ.-Prof. Dr. Uta HEIL, Universität Wien

Samstag, 28. November 2020, 9.00 – 16.00 Uhr

Thema: Exodus nach Wien

Referierende: Univ.-Doz. Mag. Dr. Hannes LEIDINGER, Universität Wien
Mag. Dr. Verena MORITZ, Universität Wien

Thema: Zahlen und Fakten

Referent: HR Mag. Alexander HANIKA, Leiter Analyse und Prognose
Bevölkerung bei der Statistik Austria

Thema: Fremdsprachige Gemeinden in Wien

Referent: MMag. Dr. Alexander KRALJIC,
Anderssprachige Gemeinden der Erzdiözese Wien und National-
direktor für die fremdsprachige kath. Seelsorge in Österreich

Kursort: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Kosten: 145,- / 130,- für Mitglieder der FREUNDE (inkl. Unterlagen)

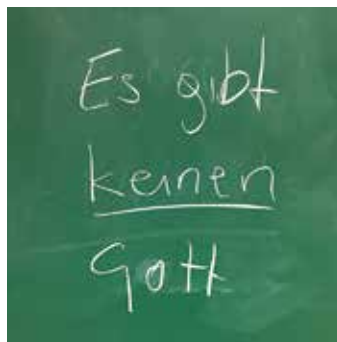
Anmeldung: bis spätestens 16.10.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologischekurse.at
Mag. Susanne Fischer berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3708
oder: spezialkurse-wien@theologischekurse.at

Kurskonzept: Mag. Oliver ACHILLES

LINZ, November 2020 – Jänner 2021

Der Streit um Gott

Zeitgenössische atheistische Positionen



Religion ist wieder ein Thema, so scheint es, wenn man diversen Medien und Blogs folgt. Doch es geht dabei nicht um den Glauben, der eine Hilfe für ein gelingendes Leben darstellt. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts schreiben Autoren gegen die Religion(en) an und bezeichnen ihre Bewegung selbst als „Neuen Atheismus“. Glaube wird dabei als Ausdruck einer Haltung beschrieben, die in der frühkindlichen Entwicklung stehen geblieben ist. Religion erscheint als ein gefährlicher Versuch, Menschen zu beherrschen und generell als Ursache von Gewalt. „Religion vergiftet die Welt“, behauptet einer der Autoren, deshalb muss sie im Namen der Vernunft und des Fortschritts bekämpft werden.

Diese neuen atheistischen Thesen sind weit verbreitet. Die Diskussionen beschränken sich längst nicht mehr auf kleine Zirkel von Experten. Alle Glaubenden müssen sich damit auseinandersetzen, am Stammtisch, in sozialen Netzwerken oder im Freundeskreis.

Der Spezialkurs gibt einen Überblick über das Phänomen des Neuen Atheismus. Ausgewählte Texte des Neuen Atheismus werden vorgestellt und gelesen. Die sachlichen Argumente gegen Religion werden ernst genommen und von einem christlichen Standpunkt aus diskutiert.



Zur Person:

Hubert Philipp WEBER leitet das erzbischöfliche Sekretariat der Erzdiözese Wien und ist Lehrbeauftragter am Institut für Dogmatische Theologie der Katholisch-Theologischen Fakultät in Wien. Seine inhaltlichen Schwerpunkte sind das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaften, insbesondere nach den Texten des I. und II. Vaticanums, die Theologie des Augustinus, Grundfragen der theologischen Erkenntnislehre sowie die mittelalterliche Theologie.

Samstag, 14. November 2020, 9.00 – 16.30 Uhr

und

Samstag, 30. Jänner 2021, 9.00 – 16.30 Uhr

- Themen:**
- Atheistischer Zweifel in der Literatur (Douglas Adams)
 - Religion als Ursprung der Gewalt in der Geschichte (Christopher Hitchens)
 - Überwindung des Glaubens durch Evolutionstheorie (Richard Dawkins)
 - Religion als natürliches Phänomen (Daniel Dennett)
 - Glaube als vorpubertäre Haltung (Martin Urban)
 - Atheismus und die eigene Lebensgeschichte (Kurt Flasch)
 - Ein neuer Umgang mit dem Atheismus (Zweites Vatikanisches Konzil)

Referent: Univ.-Lekt. Dr. Hubert Philipp WEBER,
Erzbischöfliches Sekretariat der Erzdiözese Wien

Kursort: Haus der Frau, 4020 Linz, Volksgartenstraße 18

Kosten: 95,- / 85,- für Mitglieder der FREUNDE (inklusive Unterlagen)

Anmeldung: bis spätestens 16.10.20 (begrenzte Teilnehmerzahl!)
per Anmeldekarte (S. 42) oder online: www.theologiskurse.at
Sabine Scherbl berät Sie gerne persönlich: 01 51552-3703
oder: fernkurs@theologiskurse.at

Kurskonzept: Mag. Erhard LESACHER, Dr. Hubert Philipp WEBER

Mitveranstalter: Haus der Frau, Linz

ANMELDEKARTE SPEZIALKURSE

bitte senden an: THEOLOGISCHE KURSE, 1010 Wien, Stephansplatz 3

Ich melde mich verbindlich für folgende SPEZIALKURSE an:

- WIEN: Basisinfo Christentum (S. 23)**
120,- / 108,- (inkl. Skriptum)
- SALZBURG: Der Koran – eine Hinführung (S. 24)**
120,- / 108,- (inkl. Unterlagen) Einzelzimmer Doppelzimmer
- WIEN: Apokalyptik (S. 26)**
145,- / 130,- (inkl. Unterlagen)
- LIENZ: Basisinfo Bibel II (S. 28)**
120,- / 108,- (inkl. Skriptum)
- WIEN: Das „Who is Who“ der Theologie IV (S. 30)**
145,- / 130,- (inkl. Unterlagen)
- EISENSTADT: Altes Testament - Alte Texte, neu gelesen (S. 32)**
95,- / 85,- (inkl. Unterlagen)
- WIEN: Weltreligionen (S. 34)**
145,- / 130,- (inkl. Skriptum)
- ST. GEORGEN AM LÄNGSEE: Drei Frauen (S. 36)**
120,- / 108,- (inkl. Skriptum) Einzelzimmer Doppelzimmer
- WIEN: Exodus (S. 38)**
145,- / 130,- (inkl. Unterlagen)
- LINZ: Der Streit um Gott (S. 40)**
95,- / 85,- (inkl. Unterlagen)

Studienreisen: Bitte senden Sie mir einen Detailfolder für die Anmeldung zu.

- Verona – Brescia – Vicenza Südpolen Armenien & Georgen (S. 22)

Name: _____

Adresse: _____

Tel. _____ E-Mail: _____

Geburtsjahr: _____ Beruf: _____

Unterschrift: _____

Mit der Anmeldung akzeptiere ich die AGB und die Datenschutzerklärung auf www.theologischekurse.at/agb.

- Bitte senden Sie mir Informationen über die FREUNDE der THEOLOGISCHEN KURSE zu.

DIE FURCHE

jetzt online mit

NAVIGATOR

TESTEN
SIE NICHT
EINE
ZEITUNG
SONDERN
TAUSENDE.

3725

AUSGABEN
DIGITALISIERT

ÜBER 100.000
ARTIKEL
SEMANTISCH
VERLINKT

furche.at/abo

Jetzt 3 Wochen kostenlos lesen

DIE LETZTEN
20 JAHRE
JETZT ONLINE



THEOLOGISCHE KURSE



WIENER THEOLOGISCHE KURSE
INSTITUT FERNKURS FÜR THEOLOGISCHE BILDUNG
1010 Wien, Stephansplatz 3

Tel.: +43 1 51552-3703
office@theologischekurse.at
www.theologischekurse.at

qualitätstestiert nach
LOW und Ö-Cert

Bundesministerium
Bildung, Wissenschaft
und Forschung

FÖRUM
Forum für
Erziehungswissenschaften


KATHOLISCHE KIRCHE
Erzdiözese Wien

Osterreichische
Bischofskonferenz